

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Mees'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 122.

Neuenbürg, Mittwoch, den 28. Mai 1919.

77. Jahrgang.

Zum Himmelfahrtsfest.

Himmelfahrt, Frühlingsfest! mitten in allen Glanz des Frühlings gelegt, so erscheint diesmal das Fest. Und es wurde gerade diesmal das Kommen nicht leicht; spät lagen die Ostern, und trotzdem harter der Winter mit kaltem Wetter aus bis mitten hinein in den Maien, gleich als habe auch dieser gar keine Freude daran, seinen Wanderzug in Gefilde zu sehen, über denen dunkles Verhängnis waltet. Allein je länger der Widerstand des Winters, desto klarer und wärmer schließlich die Sonne, die, was auch immer sie versäumt haben mag, am Ende eben doch mit sich belebender Kraft einsetzte, daß es nun blüht und wächst über Orten, in Wald und Wiese, auf dem Acker und selbst in der steinigsten Falde, wo der goldene Ginster sich anschiebt, dem leuchtenden Mantel auch dem starren Stein um die Schaltern zu legen.

So ist Himmelfahrtsfest samt dem großen Wandel, der es trotz aller langen und schweren Winternot innerhalb weniger Wochen ringsum in der Natur vollzogen hat, für ein Symbol und Gleichnis, Weisheit und Mahnung. In dem Sinne, daß dunkles Verhängnis, in das wir verstrickt sind, nie und nimmer ewig wahren kann, sondern viel mehr einmal doch besseren Tagen weichen muß, die uns gleichermäßen Lehren vom unbeirrbar Walten eherner Naturgesetze, die sie uns Hoffnung schenken auf Sommerreise und Erntezeit.

Solche Hoffnung und Zuversicht aber wird, wenn irgend eine Rolle, so unserem deutschen Volk in dieser Gegenwart donnen sein. Denn wissen wir auch alle, daß bis zu weiterer nur Mühe und Arbeit und Verzicht unser Los sein kann, was die Feinde gegen uns sinnen, ging doch über uns hinweg hinaus, was ein Volk zu ertragen vermag, bis so bleibt uns mit den Kräften, die uns geblieben, nur ein Kampf bis zum äußersten gegen jenen Verhängniswillen; ein Kampf um das Recht, daß Recht sein und bleiben muß, wie groß auch unser Irrweg und wie tief auch unser Sturz gewesen sein mag; und ein Kampf um das Minimum dessen, was unser sein und bleiben muß, um weiter leben und arbeiten zu können.

Weit über die Zufriedenheit mit diesem Minimum hinaus aber weist uns der tiefere Sinn des Himmelfahrtsfestes; denn mit diesem Tage wandte sich der, der einst der Welt das Heil gebracht, von diesem Erdental und seiner Jünger, denen er zunächst nichts weiter hinterließ, als den Glauben. Wie sich dieser aber für die wirklich Gläubigen wolle? Wenige Tage nach Himmelfahrt, mit Pfingsten, hinan das Licht und die Erkenntnis hernieder; und sie zeigen hinaus in alle Welt und lehten die Völker! Sie, die einst an des Meisters Grab getrauert, nachdem diesen die Gewalt ans Kreuz geschlagen.

Hoffen und harren also auch wir: Spät kam der Lenz, spät kam in diesem Jahr Himmelfahrtsfest. Aber so lange es auch wahren möchte, sie kamen; mit den alten Fahnen des Sieges und Segens. Sollte also nicht auch uns, wenn wir unsere Erwartungen nur auf das richtige Maß einstellen, mit aller Not, noch ein Segen jutel werden dürfen? Wäre unser Volk also aufrecht, was auch immer kommen möge, im Glauben an sich selber und im Glauben an gute Mächte, die noch niemals versagen und sich wohl auch jetzt behaupten werden; all der Nacht und dem Bösen zum Trotz, das dankte Mächte fassen und fassen.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Mai. Die württ. Bahnverwaltung hat der badischen mitgeteilt, man könne mit Fertigstellung der von Württemberg auszuführenden Arbeiten an der Rurgalbahn von der Landesgrenze bis Klosterreichenbach im Herbst 1921 rechnen. Bis zu dem gleichen Zeitpunkt wolle die württ. Staatsbahn auch die ihr zufallenden Arbeiten an der Bahnlinie Bretten-Rainbach vollenden. Die bad. Eisenbahnverwaltung wird den Bau der von Baden herzustellenden Teile dieser Bahnlinsen ebenfalls so betreiben, daß die Fertigstellung auch im Herbst 1921 zu erwarten ist. — Im Karlsruher Rheinhafen sind 16000 Zentner ausländische Kartoffeln eingetroffen, die zu 40 Pfennig das Fund gegen Markten verkauft werden. Trotz dieses bedauerlich hohen Verkaufspreises muß die Stadtgemeinde bei dieser einen Erhebung noch nahezu 100000 Mk. zuschießen.

München, 27. Mai. In Bayern werden jetzt Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Italien getroffen. Um den deutsch-bayrischen Güteraustausch so bald als möglich wieder aufleben zu lassen, sind in Bayern Kommissionen gebildet worden zur Feststellung der in Bayern vorhandenen Rohstoffe und Ausfuhrgegenstände. Mit Unterstützung der Regierung hat sich in München eine Handelskommission „Italia“ gebildet, die diese Erhebungen in die Hand genommen hat.

Saarlouis, 25. Mai. Hier fand die Wahl eines neuen Bürgermeisters statt, da der frühere, Dr. Dilke, durch die französischen Behörden ausgewiesen worden ist. Vor der Wahl wies der französische Leutnant Favier als Vertreter des Militärverwalters darauf hin, daß die Wahlversammlung auf Veranlassung des Generals Andauer einberufen worden sei. Der General wünsche, daß Dr. med. Hector gewählt werde. Der Vorgeschlagene wurde natürlich auch gewählt. Dann beglückwünschte der Leutnant Favier die Versammlung zu dieser Wahl, wobei er die Hoffnung ausdrückte, daß nunmehr die „Ruhe“ in der Stadt eintreffe. (Es lebe das Selbstbestimmungsrecht der Völker! Schriftl.)

Düsseldorf, 26. Mai. Die Bestrebungen über die Abtrennung der Rheinlande von Westpreußen haben, wie man aus Köln meldet, zu positiven Ergebnissen geführt. In Aachen und Umgebung haben 30000 Leute für die Errichtung eines südwestdeutschen Freistaates gestimmt. In verschiedenen Städten sind Ausschüsse gebildet worden, die mit den Spartakisten gemeinsam arbeiten.

Berlin, 26. Mai. Ein Wirtschaftsband der bayerischen Landwirte auf demokratischer Grundlage wurde in München gebildet, dem sofort 5000 Mitglieder beitraten. In einer angenommenen Resolution protestieren die bayerischen Landwirte gegen die Einführung jeder kommunistischen Wirtschaftsform. — Die deutsche Friedensgesellschaft richtet an Wilson einen offenen Brief, in dem sie gegen den Gewaltfriedensentwurf protestiert und vor den Folgen seiner Erzwungung warnt. — Zu der Nachricht, daß die deutschen Truppen in Rußland bleiben sollen, bemerkt die „Post“, die Entente kann durch kein Zwangsmittel deutsche Truppen dazu zwingen, für englische Interessen zu kämpfen. — In allen größeren Städten Schleswig-Holsteins fanden heute große Demonstrationen der deutschen Bevölkerung gegen einen Gewaltfrieden und für die Untrennbarkeit der Provinz statt. In Kiel selbst nahmen über 40000 Personen an der Kundgebung teil.

Ueber französische Rüstungen

wird vom Rhein geschrieben:

Der Franzmann rüstet sich zu neuem Kriege. Schwere Geschütze werden in Massen herbeigeschleppt. Kostbare Ackererde wird zusammengestampft zu Exerzierplätzen und zu Flugzeuglagern. Hunderte von Morgen, die der Ernährung unseres Volkes so bitter nötig dienen müßten, geben so verloren. Neuerdings werden auch Schwarze den Bürgern ins Quartier gelegt. Von den Friedensbedingungen weiß der französische Soldat nichts. Er hört nur etwas von ein paar Milliarden, die Deutschland zahlen soll, auch mit Leichtigkeit zahlen könne, aber nicht zahlen wolle. Wegen dieses deutschen Geistes soll also der Krieg noch fortgesetzt werden? Das bringt natürlich den französischen Soldaten in Wut. Er wird blindlings um sich hauen, wenn er weitermarschieren muß. Und das ist die Stimmung, die Clemenceau haben will. Was ihm gar nicht paßt, ist die Erinnerung an die 14 Punkte Wilsons. Sie werden deshalb von der Zensur aus allen Parlamentsreden, aus allen deutschen Notizen, aus allen Zeitungsberichten gestrichen. Denn auch für etwaige Fortsetzung des Krieges muß natürlich die Schuld dem unglücklichen Deutschland allein aufgeladen werden.

So geben die Kriegsrüstungen unserer Feinde weiter, mit den alten materiellen und mit den alten moralischen, richtiger unmoralischen Mitteln. Der Verleumdungsfeldzug wird noch nicht im geringsten gebremst. Und gegen wen alle diese Rüstungen? Wo steht der Feind, an dem man sich neue Lorbeeren verdienen will? Sollen es die hungernden deutschen Frauen und Kinder sein, unsere kriegsmüden Kranken und Greise? Oder die paar Soldaten, die mühsam ausreichen, um unsere innere Ordnung aufrecht zu erhalten? Im Osten, hören wir, ruppelt der Pole gleichfalls vor Ungeduld um dem totkranken Preußen seinen polnischen Streich noch bis zum letzten Heller auszuzahlen. Wegen wen das alles? Gegen den deutschen Sozialismus? War das die Parole, für die man die Ententesöldner in den Krieg trieb? Gegen die Demokratie? Macht man so all die menschenfreundlichen Versprechen wahr, die man in ihrem Namen vor aller Welt uns Deutschen gemacht hatte?

Was bleibt von unserem Sozialismus noch übrig, wenn der jetzige Friedensentwurf zur Tatsache würde? Was bleibt von unserer Demokratie, wenn sich überall die Ententeskontrollure in unserer Verwaltungen setzen? Was bleibt aber auch, wenn wir den Frieden nicht unterzeichnen? Wenn der Feind seiner Willkür dann noch rücksichtsloser die Fägel schießen läßt? Gewiß er schneidet sich damit ins eigene Fleisch. Denn ein ganz vernichtetes Deutschland kann auch ihm nichts mehr einbringen. Aber haben wir nicht in den 5 langen Kriegsjahren gelernt, daß der Wahnsinn tatsächlich bei den größten Entscheidungen die Vernunft niedertriefen kann? Wir stehen vor einer trostlosen Wahl. Wir haben eigentlich

gar nicht zu wählen zwischen Krieg und Frieden, sondern nur zwischen dem militärischen Krieg oder dem wirtschaftlichen Krieg. Denn letzteres ist der Inhalt des Friedensentwurfes. 15 Jahre lang Wirtschaftskrieg vor uns mit der Gefahr des völligen Unterganges tagtäglich vor Augen! 15 Jahre lang! Dafür rüstet sich der Franzose. Wir stehen als mehrloses Opfer ihm gegenüber und Wilson gibt im Namen seiner 14 Punkte seinen Segen dazu.

Ausland.

Wien, 27. Mai. Im Laufe dieser Woche werden sämtliche Grenzstationen Deutsch-Oesterreichs von Ententeskommissionen besetzt, die niemand ohne ihre Kontrolle passieren lassen. Als Zweck dieser Maßnahme wird angegeben, daß die Lebensmittel, die von der Entente nach Oesterreich geliefert werden, nicht ihren Weg über die Grenze nach Deutschland finden. Daß Deutsch-Oesterreich schon jetzt nicht ein Lot Waren über die Grenze lassen kann, weiß jedes Kind. Deutschland soll einfach für den Fall der Verweigerung der Unterzeichnung der Friedensbedingungen auch von Deutsch-Oesterreich streng blockiert werden.

Wien, 25. Mai. Die Polen haben in Ostgalizien das Ständrecht verhängt. In den durch polnische Truppen besetzten Gegenden waltet eine Schreckensherrschaft ohne gleichen gegen die Ukrainer und Juden. Die aus den Mitteln der Entente ausgerüstete Armee Haller bildete sogenannte Strafabteilungen, welche hinter den Fronttruppen die ukrainische Bevölkerung in den besetzten Gebieten, welche sich dem polnischen Imperialismus nicht unterwerfen will, strafen sollen. Die ukrainische Intelligenz wird zu Hunderten rücksichtslos verhaftet und festgesetzt. Nach verlässlichen Berichten aus Sambor wurden viele Ukrainer, die Intelligenz wie die Bauern, von diesen Strafkommandos standrechtlich erschossen. Jede Zusammenkunft von Ukrainern wird unterdrückt. Selbst die Kirchen werden gesperrt und die Priester verhaftet.

London, 27. Mai. Die britische Regierung hat wegen der steigenden Preise und um dem drohenden ernstlichen Mangel vorzubeugen, beschlossen, wiederum die Kontrolle über die ganze Speck-, Käse- und Margarine-Einfuhr auszuüben.

Newyork, 27. Mai. Der Kongreß hat die Beratung des Wilsonschen Friedens- und Völkerbundesvertrages einer Kommission überwiesen, der der vollständige Vertrag am Mittwoch vorgelegt werden soll. Die Zusammensetzung der Kommission läßt eine Mehrheit für den Vertrag jetzt schon als sicher erwarten.

Shanghai, 27. Mai. Der Boykott der japanischen Waren in Städten im Innern Chinas breitet sich aus. Die Schiffe in den Flußhäfen stoßen beim Laden auf Schwierigkeiten. In Wuhu wurden japanische Läden und Schiffe und mehrere Japaner verwundet. Chinesische Truppen griffen zum Schutz der Japaner ein.

Zu den Verhandlungen in Versailles.

Berlin, 26. Mai. Das Dokument, in dem Clemenceau die sämtlichen Vorschläge Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiet ablehnt, reißt sich, wie es in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt, würdig den Friedensbedingungen von Trianon an. Das gilt sowohl für den Ton als auch für den Inhalt. Auch nicht ein einziger deutscher Vorschlag wird berücksichtigt, ja nicht einmal eine wohlwollende Erwägung wird in Aussicht gestellt. Das neue Schriftstück des Herrn Clemenceau wird in der Geschichte der Volkswirtschaft seinen Platz behalten und sein geistiger Vater wird den Beinamen erhalten, den einst ein deutscher Gelehrter Napoleon I. gegeben hat: er war in wirtschaftlichen Dingen ein brutaler Dilettant.

Versailles, 27. Mai. Zu den Notizen über das Saarbeden wird geschrieben: Der Kernpunkt des Meinungs-austausches über das Schicksal des Saargebietes liegt in dem deutschen Vorschlag, die Abtretung der Saargrubenkohlen durch eine etwaige gleichwertige Beteiligung französischer Unternehmer an den deutschen Gruben zu ersetzen und außerdem Frankreich nach einem großzügigen Plane die erforderlichen Kohlenmengen zu liefern. Dadurch würden beide Teile, was die französischen Entschädigungsansprüche sowie die zerstörten Kohlenbergwerke betrifft, berücksichtigt sein. Sowohl die Vermögensverluste wie die Rohstoffe, die entgingen, wären gedeckt worden. Als Garantie für die Einhaltung der Lieferungsverpflichtung käme gleichfalls die französische Beteiligung in Betracht, wenn die lieferungspflichtigen Gruben teilweise unter französische Geschäftsaufsicht gestellt würden.

Versailles, 26. Mai. Die heute überreichte Note betr. die Schuldfrage, wird in allen Kreisen der Delegation als überaus wirkungsvoll bezeichnet und findet namentlich in den Teilen, die sich mit den durch den Waffenstillstand geschaffenen Rechtsgrundlagen beschäftigen, ungeteilten Beifall. Die Note weist deutlich die Kniffe Clemenceaus zurück und

Anzeigenpreis:

die einseitige Preizgeile oder deren Raum 20 J. außerhalb des Bezirkes 22 J. bei Anzeigenverteilung durch die Geschäftsstelle 30 J. extra. Reklamations-Fälle 50 J. Bei größeren Aufträgen entsprechend, Rabatt, der in Folge des Maßwerkes hinfallig wird.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für teile. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.



fordert einen Rechtsfrieden. — Clemenceau hat die letzte deutsche Saarnote im großen Ganzen ablehnend beantwortet. Versailles, 27. Mai. Unmittelbar nach der Überreichung der deutschen Denkschrift, die heute im Konzept fertiggestellt wird, werden die Mitglieder der Delegation, Landsberg und Wiesberts und eine Anzahl Sachverständiger und ein großer Teil des Büropersonals Versailles verlassen, um sich nach Deutschland zurückzugeben.

Verfaillies, 27. Mai. Nachdem die chinesische Friedensdelegation in Versailles der Konferenz bekannt gegeben hat, daß China den Vertrag mit Deutschland nicht unterzeichnen würde, ohne gewisse Vorbehalte zu machen, haben die Vertreter der chinesischen Regierung namentlich ein Protesttelegramm an den amerikanischen Kongress abgesandt.

Paris, 27. Mai. Die englischen Vertreter nahmen am Samstag gemeinsam Stellung gegen die weitere Verschleppung des Friedensvertrags durch die Wiederholung bereits erledigter Vorschläge durch Deutschland.

Die englische Delegation beantragte, auf die weiteren deutschen Noten über die Schuldfrage am Kriege nicht mehr einzugehen, sondern die Entscheidung auch dieser Frage der kommenden Völkerversammlung den Alliierten vorzubehalten. — Auch der Vorsitzende der Kommission der Sachverständigen in der amerikanischen Friedensdelegation hat sein Amt niedergelegt und tritt in seinen Zivilberuf in New York zurück.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Mai. In den öffentlichen Blättern „Schwäb. Merkur“ und „Schwäb. Zeitung“ ist soden eine klare und präzise Erklärung des Prälaten D. Römer, Kandidaten zur Landeskirchenversammlung für die Bezirke Nagold und Heerenberg, erschienen mit der Ueberschrift: „Bekennniszwang?“. Hier wird ebenso bestimmt als gemeinverständlich herausgestellt, um was es sich im letzten Grunde handelt, wenn jetzt überall von der „Bekennnisfrage“ in Anwendung auf unsere kirchliche Entwicklung die Rede ist. Es sei dieser trefflichen Erklärung nur noch hinzugefügt: Die „Verfassungsurkunde des freien Volksstaats Württemberg“, die am 26. April d. Js. von der Landesversammlung in Stuttgart beschlossen wurde, stellt in § 22 Abs. 3 fest: „Der Religionsunterricht wird in Uebereinstimmung mit den Lehren und Satzungen der betreffenden Religionsgemeinschaften erteilt“. Wenn nun die „Landesversammlung“, deren Beschlüsse wir von einseitiger Beeinflussung chemisch rein wissen, für den Religionsunterricht in der Schule diese Begrenzung und Bestimmtheit für sachgemäß begründet erachtet hat, so wird mit noch viel größerer Dringlichkeit für die kirchliche Wortverkündigung in Predigt und Sakramentsverwaltung gefordert werden müssen, daß die Diener der Kirche bei aller Freiheit ihrer individuellen Religiosität sich vor Angriffen auf die „Lehren und Satzungen“ der evangelischen Kirche, in der sie ihren „Dienst“ ausüben, zu hüten haben. Diese Forderung bezeichnet das Mindestmaß dessen, was die Kirche von jedem ihrer Diener hinsichtlich der „Bekennnisfrage“ verlangen muß. Daß diese Forderung von den beiden Kandidaten, Klingensmayer sowohl als Bozenhardt, die zur Wahl als weltliche Abgeordnete für den Neuenbürg bezirk aufgestellt sind, in der Gemeindeversammlung am 20. Mai d. Js. ausdrücklich anerkannt wurde, verdient unterstrichen zu werden.

Neuenbürg, 27. Mai. Die Notiz wegen Einziehung der von der Reichsbank am 20. Okt. 1918 ausgegebenen 50 Mark-Banknoten entspricht nach einer Mitteilung der Reichsbankhauptstelle Stuttgart nicht den Tatsachen. Die Banknoten sind noch nicht zur Einziehung ausgerufen. Sie gelten daher vorläufig noch als gesetzliches Zahlungsmittel und sind von jedermann in Zahlung zu nehmen.

Herrenalb, 26. Mai. Zur Unterstützung zweier Bewerber für die ev. Landeskirchenversammlung des Stadtpfarrers Sandberger in Liebenthal und des Apothekers Bozenhardt in Neuenbürg veranstaltete Hauptlehrer Müller im Schulsaal zu Gaistal eine Wählerversammlung am gestrigen Nachmittage. Er sprach in einstündigem Vortrage über die Fragen der Volkskirche, des Rechtes der Einzelgemeinden, der Leitung der Landeskirche, des Zusammenschlusses der ev. Landeskirchen Deutschlands und des Bekenntnisses nach den programmatischen Darlegungen des Professors W. Vuber. Er empfahl insbesondere die Wahl des Apothekers Bozenhardt, der vermöge seiner Charaktereigenschaften, seines maßvollen, unbefangenen Urteils und weil er im ganzen Bezirk uneingeschränktes Vertrauen genießt, sich am besten für das verantwortungsvolle Amt eines weltlichen Abgeordneten zur Landeskirchenversammlung eignen wird. Möge seine Bewerbung mit aller Entschiedenheit sich durchsetzen!

Württemberg.

Leonberg, 27. Mai. Auf der Suche nach gestohlenen Fährten wurde, wie die Glems- und Wärm-Bauzeitung berichtet, eine geheime Buchdruckerei entdeckt. Zwei Landjäger und ein Schuhmann fanden in dem abgelegenen „Dahnerneß“ im gut abgedichteten Untergeschoß eine wohl eingerichtete Buchdruckerei. Setzmaschinen, Schriftmaterial, eine kleine Druckmaschine, reichliche Papiervorräte, alles war vorhanden. Die Spatolisten hatten hier eine Niederlage, in der Flugchriften hergestellt wurden. Etwa 15000 Aufrufe an die Bauern wurden beschlagnahmt. Der Hausbesitzer, der nicht angab, wem die Druckerei gehört, und ein unbekannter Mann wurden in Haft genommen, während eine Frauensperson entkommen konnte. Außer der Druckereierichtung fand man 30 Paar Ledersohlen aus Treibriemen hergestellt, ein Jagdgewehr und 3 Armerrevolver.

Ghingen, 27. Mai. In dem zwei Stunden von Ghingen auf der Alb gelegenen Weilersteuflingen sind zwei staatliche Forstwärter, Opp und Mühlbach, das Opfer eines Anschlags geworden. Sie gingen im Staatswald etwa 150 Meter von einander, wobei sie angeschossen wurden. Mühlbach ist tot, Opp hat einen Hand- und einen Lungenbesch.

Der oder die Täter sind unbekannt. Bis jetzt hatte man von Wilderern in Weilersteuflingen nichts wahrgenommen. Die Staatsanwaltschaft Ulm hat auf die Ermittlung der Täter 2000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Ulm, 27. Mai. Bei Günzburg wurde die Leiche einer Neu-Ulmer Beamtin, die vor 14 Tagen wegen von ihr begangener Untreue den Tod gesucht hat, aus der Donau gezogen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. Mai. Minister Dr. Lindemann wird, wie das neue Tagblatt hört, am 1. Juli sein Amt niederlegen und Stuttgart verlassen, um einem schon längst ergangenen Ruf an das Kölner Institut für soziale Forschungen zu folgen.

Stuttgart, 27. Mai. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die württ. Regierung durch ihren Gesandten in Berlin an die Reichsregierung das dringende Ersuchen gerichtet, die Fertigstellung und Verabschiedung der Gesetze über die Vermögensabgabe und sonstigen Steuern decessu zu beschleunigen, daß sie sobald wie nur möglich in Wirksamkeit treten.

Breisach, 27. Mai. Nachdem vor einiger Zeit eine französische Truppenabteilung auf dem rechten Brückenkopf der Eisenbahnbrücke bei Breisach Fuß gefaßt hatte, haben jetzt französische Pioniere mit der Erstellung der Schiffsbrücke begonnen, die am Heiligen Abend des vor. Js. durch das Hochwasser des Rheins zerstört worden war. Die einzelnen Joche werden im Breisacher Rheinhafen von den französischen Pionieren zusammengestellt.

Freiburg, 27. Mai. Eine Hilfsaktion Badener Menschenfreunde zu Gunsten der Versorgung der deutschen Säuglinge mit Speise und Kinderwäsche ist nun auch in letzter Stunde unter dem Druck der Entente vorbereitet worden, da die Ausfuhr der zustandekommenen mildtätigen Sammlung von der Schweiz verboten werden mußte. Die Hilfsaktion war auf Ansuchen der Universitätskinderklinik in Freiburg wegen der dringenden Not an Wäsche und Reinigungsmitteln sowie der immer zahlreicher auftretenden Hautkrankheiten unter den Säuglingen eingeleitet worden.

Machen, 28. Mai. Die belgischen Truppen haben am Montag Eupen, Rocresnet, Herbestal und Naeren besetzt.

Dresden, 28. Mai. Die sächsische Volkstammer sprach sich laut „Verl. Volksanzeiger“ in ihrer sozialistischen Mehrheit grundsätzlich für die Abschaffung aller Entschädigungsansprüche der Bergwerksbesitzer aus.

Wien, 28. Mai. Staatskanzler Renner hat als Präsident der deutsch-österreichischen Friedensdelegation gestern abend ein Schreiben von Clemenceau erhalten, daß der Entwurf des Friedensvertrags am 30. Mai in Saint-Germain zur Ueberreichung an die österreichische Delegation fertig gestellt sein werde, jedoch werden die folgenden Fragen einer späteren Prüfung vorbehalten bleiben müssen: 1) die Stärke der militärischen Kräfte, die in Zukunft in Oesterreich zu unterhalten sind, 2) die Frage der Schadensgutmachung und der Schulden.

Rotterdam, 27. Mai. Dem liberalen Manchester Guardian wird aus Bern geschrieben: Wenn die Engländer so nahe der deutschen Grenze wären, wie wir, würden sie die Unsinngigkeit der wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrags einsehen. Die Fabriken seien wegen Mangel an Rohstoffen ohne Arbeit, die Städte voll Erwerbsloser, die Arbeitslosenunterstützungen bedrohten Stadt und Landbezirke mit dem Bankrott. Die Nahrung sei durch den Zusammenbruch des Transportwesens vollständig geworden. Das rollende Material befände sich in Frankreich, das genug Eisenbahnmateriale besäße, anstatt da, wo man seiner bedürfte. Frankreich habe das deutsche Material beschlagnahmt, um es zu lähmen. Dies sei der wirkliche Zustand und deshalb mache der Friedensvertrag mit seinen minutiösen Bestimmungen einen lächerlichen Eindruck.

Berlin, 27. Mai. Von amerikanischer Seite hören wir, daß insgesamt 25 Mitglieder der amerikanischen Sachverständigenkommission für die Friedensdelegation ihre Ämter zur Verfügung gestellt haben, angesichts der wachsenden Unsicherheit mit den Friedensbedingungen. Der Widerstand der Republikaner im amerikanischen Senat gegen Wilsons Völkerverbündnisplan hat zugenommen.

Paris, 27. Mai. Die Alliierten haben sich geeinigt, daß am 12. Juni die Frist zur Unterzeichnung des Friedensvertrags durch Deutschland ablaufen soll. Am 13. Juni schließlich wird die Alliierten-Konferenz die weiteren Maßnahmen in die Hände des Marschall Foch zurücklegen.

Etwas vom deutschen Geist.

Berlin, 27. Mai. In den Tagen, während deren sich das Schicksal unserer politischen und wirtschaftlichen Zukunft in Versailles entscheidet und auf den vaterländisch empfindenden Gemütern ein ungeheurer Druck lastet, amüsiert man sich in der Reichshauptstadt weiter. Auf der Grunewaldtennbahn wurde am Sonntag die höchste Summe an Eintrittsgeldern erzielt, die je da war. Sie betrug 222 000 Mark und um den deutschen Geist vollends in seiner Beschaffenheit zu erweisen, wird ferner berichtet, daß am Totalisator mehr als 5 Millionen Mark Rennweiten umgelegt wurden. Kommentar überflüssig!

Heber die Einzelheiten des deutschen Friedensvorschlags

verlautet: Der Herabsetzung des deutschen Heeres auf 100 000 Mann wird zugestimmt und darüber hinaus noch die Abrüstung sämtlicher Linienfahrzeuge angeboten, unter der Voraussetzung, daß dem deutschen Volke ein Teil der Handelsflotte zurückgegeben wird. An die Spitze der territorialen Fragen ist der Grundsatz gestellt, daß keine territoriale Veränderung stattfinden darf ohne Befragung der von ihr betroffenen Bevölkerung, daß jede Regelung im Interesse und zu Gunsten der beteiligten Bevölkerung getroffen wird, und daß es sich um klar umschriebene nationale Bestrebungen handeln muß. So wird die Abtretung Oberschlesiens nachdrücklich abgelehnt, ebenso der Anspruch auf Ostpreußen, Westpreußen und Memel. In Danzig soll ein Freihafen geschaffen werden.

Der Neutralisierung der Weichsel wird zugestimmt und den Polen obliegende Gleichberechtigung in der Benutzung der Weichsel-Einrichtungen gewährleistet. Die besetzten Gebiete sollen innerhalb 6 Monaten stoffweise geräumt werden. Falls ein Völkerverbund zustande kommt, in dem Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen werden soll, will Deutschland die Verwaltung seiner Kolonien nach dem Grundsatze des Völkerverbundes führen, gegebenenfalls als dessen Vorkämpfer. Die Strafbestimmungen werden abgelehnt und der Beschluß eines neutralen Gerichtshofes, der alle begangenen Verletzungen der Gesetze und Gebräuche des Kriegs aburteilen soll, wiederholt. Was den Schadenersatz anbelangt, so ist Deutschland bereit, bis zum Jahre 1926 20 Millionen Goldmark zu zahlen und vom 1. Mai 1927 ab jährliche Abzahlungen in zinsfreien Raten mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag 100 Millionen Goldmark nicht übersteigen soll.

Berliner Pressestimmen zum deutschen Friedensvorschlag.

Berlin, 28. Mai. Deutschlands Anspruch auf einen Völkerverbund wird, wie die „Berliner Volkszeitung“ schreibt, in dem allgemeinen Teil der deutschen Friedensvorschläge mit schlagenden Gründen dargelegt. Es sind Dammerschläge an das Gewissen der Verantwortlichen, aber auch der Wille. Der Inhalt der Gegenvorschläge zeige zugleich den ewigen Willen Deutschlands, im Interesse der Menschheit Opfer über Opfer zu bringen und wirklich einen kostenden Friedensfrieden auf sich zu nehmen.

Der „Vorwärts“ fährt aus, daß jedermann in Deutschland den Text des deutschen Friedensvorschlags nur mit schwerem Herzen lesen werde. Regiere in Paris ruhige Vernunft, so würde es mit beiden Händen nach diesem Vorschlag greifen. Aber in Paris regiere die Leidenschaft und die politisch-taktische Erwägung. Darum werde man den ungeheuren Vorteil, den der deutsche Vorschlag einem glücklichen Scheitern vorziehe und wahrheitsgemäß auf der Unterzeichnung des Ententeentwurfes ohne wesentliche Änderungen bestehen. In diesem Fall würden wir in kürzester Frist vor einer neuen europäischen Krise stehen und bei deren Erledigung werde uns der deutsche Friedensvorschlag durch die Wehrlosigkeit seines Entgegenkommens gute Dienste leisten, denn dann würden die Völkerverbündnisgegner einsehen müssen, daß man sie aus Gründen des Prestiges, der Gerechtigkeit und der unerfütterlichen imperialistischen Raublust zwingen, für einen schlechten Frieden unter den Waffen zu bleiben, während man einen guten Frieden hätte haben können.

Die „Post“ sagt: Die Gegenvorschläge sind für das deutsche Volk vernichtend. Es würde in Zukunft zwischen zwei Klassenhaltern zu fronen haben und die Weichsel zu fühlen bekommen, wenn es auf seine Menschenwürde pochen wollte, bis daß der Deutsche kommt, der die Zwietracht erwürgt und die Sklaventeile zerbricht.

Im „Berliner Tageblatt“ wird gesagt: Es ist erstens, zu konstatieren, daß der Gesamtcharakter des deutschen Gegenvorschlags den demokratischen Rechtsideen und nicht den militaristischen und nationalistischen Auffassungen entspricht. Indem Deutschland 100 Milliarden opfern will, weiß es, daß sein Volk auf lange hinaus unter dieser Last leiden wird und daß eine solche Summe nur durch äußerste Anspannung aller Arbeitskräfte aufgebracht werden kann. Der Militarismus wird von selbst aussterben. Nur ein Mann ihn wieder mächtig in Deutschland werden lassen, wenn die Entente uns zwingen sollte, ihren Vertrag unverändert anzunehmen, deutsche Menschen unter fremdes Joch zu schiden und rechtlos werden zu lassen, als sie in irgend einem Basallenstaat sind.

JEDE SORGE

wegen

schadhafter Dächer

beendet

AMBI, Abt. II K

Charlottenburg 9

Zur Wahl der Landeskirchenversammlung.

Die Wahl steht vor der Tür. Allerlei Anzeichen weisen darauf hin, daß die Menschen das viele Wählen bereit sind haben. Schon die bürgerlichen Wahlen haben da und dort eine bedenkliche Wahlmüdigkeit geoffenbart. Wie wird es erst bei den kirchlichen sein? Wo es sich um Dinge handelt, denen viele so unbegreiflich gleichgültig gegenüberstehen. Darum sei es mit allem Nachdruck betont, daß gerade im jetzigen Zeitpunkt die kirchlichen Wahlen wichtiger sind als die bürgerlichen. In aller Würde wird sich herausstellen, daß in den nächsten Jahren weder Reichstag noch Landtag abzurufen zu sagen haben. Unsere Regierung wird in Wahrheit der Feind führen und uns vorzeichnen, was wir zu tun und zu lassen haben. Dagegen im geistigen Leben sind wir frei, da kann uns keine Macht der Welt dreinreden. Darum wird und muß sich das deutsche Leben für lange Zeit aufs Innere und Innerste zurückziehen, um dort neue Kräfte zu sammeln. Ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste Stück dieses geistigen Lebens zumal auf dem Land und in der Kleinstadt ist die Kirche. Darum ist es von so großer Bedeutung, daß die Kirche als Volkskirche erhalten bleibt, ja daß sie jetzt erst recht Volkskirche wird. Wer sie gerade jetzt in ihrem Wirken zu hindern, zu beeinträchtigen, zurückzuziehen sucht, der veründigt sich in unverantwortlicher Weise an unserm Volk. Mit der Kirche würde ihm auch noch der letzte Halt genommen, der ihm in dem fürchterlichen Zusammenbruch geblieben ist. Das sollten auch die einsehen, die für ihre Ver-



nt und den
g der Ver
ebiete soll
als gleich
ill. Deutsch
Grund
Rundbau
r Versch
genen Ver
aburteilt
langt, so
Millionen
ab jährlich
gabe, bei
mache über
Freiburg
auf einen
Schritt
vorwärts
unmerklich
der Willk
n eheiden
heit. Ein
tenden zu
in Deutsch
nur zu
uhige Re
lesem Be
schaft mit
man die
schlag die
brichtelich
ohne zu
ll werden
Krise ist
tsche Pro
trogenkon
die Willk
n des Ver
ialistisches
unter den
leben hat
für das
t zwischen
Beichte zu
ebe doch
etrocht er
ft exten
deutschen
nicht den
ntwacht.
weil es
st leucht
berste An
ann. Der
ine limit
wenn die
ndert an
zu schick
nd einen

den diesen Fall nicht nötig zu haben glauben. Darum soll
ten wir alle, „gläubig oder ungläubig“, dazu mitwirken, daß
die Kirche wird, was sie sein soll: wirkliche Volks-Kirche.
Dazu muß sie jetzt umgebaut und ausgebaut werden. Diese
große und schwere Aufgabe muß die Landeskirchenversamm-
lung in Angriff nehmen. Was wir von ihr erhoffen, sei
in ein paar kurzen Sätzen wenigstens angedeutet: Die Kirche
muß aufhören, nur „ein bürokratischer Verwaltungsapparat
zur Erledigung hergedachter Kultushandlungen“ zu sein,
sie muß zur Lebens- und Kampfsgemeinschaft derer werden,
die Jesus ihren Herrn heißen. Mit dem allgemeinen
Christentum muß Ernst gemacht werden. Neben dem Pfarrer
müssen Laienhelfer und -helferinnen stehen in Religions-
unterricht, Seelsorge, Jugend- und Gemeindefürsorge. Auch
von Spenden der Gnadenmittel sollten sie nicht grundsätzlich
ausgeschlossen sein. Noch ganz anders als bisher muß die
Kirche die ihr anvertrauten Güter dem Volke dienstbar
machen in der Presse und Jugendpflege, in öffentlichen Vor-
trägen und Ausstellungen, in Musik und Kunst. Es wird
wohl zu erwägen sein, ob nicht neben unseren Predigtgottes-

diensten auch andere Formen der Andacht mit Gesang,
Musik und Worten der Schrift regelmäßig eingerichtet
und ob nicht umgekehrt die Kirchen für ernste weltliche
Feiern und Vorträge geöffnet werden sollten. Diese Volks-
kirche muß eine Macht werden im Volksleben, nicht im
Sinn einer Pfarrerehrlichkeit, wie man immer gleich arg-
wöhnisch mittert, sondern eine geistige, sittliche Macht, die
klar und tapfer spricht zu den sittlichen und sozialen Fragen
des Volkslebens. Es ist dringend nötig, daß neben der staatlichen
Macht eine solche sittliche Macht steht, die gleichsam jenes Bewissen
darstellt. Wenn der Staat der Vater ist, so ist die Kirche die
Mutter des Volkes, oder sollte es wenigstens werden. Die,
die sie daran hindern wollen, wissen nicht, was sie tun. Die ver-
fassunggebende Landesversammlung hat Gott sei Dank!
der Kirche die Lebensmöglichkeit nicht abgeschnitten, selbst
die Sozialdemokratie hat weise Zurückhaltung geübt. Wert-
würdigerweise droht ihr aber nun von einer Seite Gefahr,
wo man am wenigsten erwartet hätte, von unseren Gemein-
schaften. Sie sind ja unstreitig in der Kirche das, was der
Christ in der Welt sein soll, ein Salz und ein Licht; nie-

mand möchte sie missen, vielmehr wird auch ihnen von
Rechts wegen größere Bewegungsfreiheit eingeräumt werden
müssen. Aber wenn sie sich nun bemühen, mittelst der
Wahlen die ausschlaggebende Stellung in der Kirche zu
vereinen, so mühte das im Fall des Gelingens verhängnis-
voll wirken. „Im engen Kreis verringert sich der Sinn“.
Die Weisheit und Freiheit, die die Kirche unbedin-
dingt nötig hat, gerade um Volkskirche sein können, werden
sie ihr nicht gewähren wollen. Der Weg zum Himmelreich
bleibt schmal und die Pforte enge, und kein Mensch kann
sie auch nur um Haarsbreite erweitern; aber das Tor
der Kirche muß so weit als möglich aufgemacht werden,
denn die Kirche ist nicht das Himmelreich selbst, sie ist nur
der Vorhof, in den alles Zutritt hat, was sich nicht selbst
ausschließt. (Vgl. das Co. III. vom Himmelfahrtsfest.)
Volkskirche muß die Lösung der kommenden Wahl
sein; und wer die Tragweite dieser Lösung ermüdet oder
auch nur ahnt, der wähle! und wähle die volkstüm-
lichen Bewerber: Apotheker Bozenhardt von Neuenbürg
und Stadtpfarrer Sandberger von Liebenzell.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Maßnahmen gegen Wohnungsnot.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch
Verfügung des Oberamts Neuenbürg vom 5. März 1919
für die hiesige Stadtgemeinde angeordnet worden ist:
„daß die Ueberlassung von Wohnräumen an Per-
sonen, die von auswärts zuziehen und die Inge-
brauchnahme durch solche nur mit Einwilligung der
hiesigen Gemeindebehörde stattfinden darf, gleichviel,
ob das Recht auf die Räume auf Miete, Hauskauf
oder anderen Rechtsgeschäften beruht“.
Diese Verfügung ist früher schon im Einzeler bekannt gemacht
und seither nicht aufgehoben worden. Die Genehmigung
wird nur in ganz besonderen Fällen und zutreffendenfalls
schriftlich erteilt und es liegt im eigenen Interesse der Haus-
halter, sich von Wohnungssuchenden diese Genehmigung vor-
zeigen zu lassen.
Den 27. Mai 1919. Stadtschultheißenamt:
Knobel.

Öffentliche Anfrage an Staats- und Kommunal- behörden sowie an Arbeiter- und Bauerräte.

Durch Verfügung des Ernährungsministeriums vom
19. Mai d. J. ist der Erzeugerhöchstpreis für Frischmilch
vom 1. Juni ab auf 45 Pfg. für 1 Liter festgesetzt worden.
Daher glauben die Verbrauchergemeinden wieder auf einen
gestiegenen Preis in der Milchfrage rechnen zu dürfen. Nun
ist bereits hier bekannt, daß die Gemeinde Birkenfeld sich
auf Drängen der Oberhausener Erzeuger bereit erklärt haben
ist, für die Milch in Oberhausen mehr als den Höchstpreis
zu bezahlen und sie deshalb auf eigene Kosten abholen zu
lassen. Schon macht dieses Vorgehen in der Nachbarschaft
Schaue. Ich frage nun öffentlich an, ob die neue Preis-
regelung nur dazu da ist, um sofort wieder auf dieser Grund-
lage durch private Abmachungen überboten zu werden und
von Behörden und Arbeiter- und Bauerräte zu tun ge-
hehen, um den Vorschriften der Regierung Geltung zu ver-
schaffen?
Den 27. Mai 1919. Stadtschultheiß Knobel.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Am Sonntag, den 1. Juni 1919,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
findet im Gasthaus z. „Anker“ in Neuenbürg eine
Vollversammlung des Vereins
statt, wozu die Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft
eingeladen sind.
Tagesordnung:
1. Publikation der Vereinsrechnung per 1918.
2. Rechenschaftsbericht für 1918 und Feststellung des Vor-
anschlags für 1919.
3. Bericht des stellv. Vereinsvorstandes Käßler über die
landw. Berufsvertretung und den Entwurf neuer Ver-
einssatzungen.
4. Beschlußfassung über den Satzungsentwurf.
5. Vortrag von Dr. Weiß-Hohenheim über das Thema
„Der deutsche Acker und die neue Zeit.“
6. Gratis-Verlosung nächster landw. Gegenstände.
Den 23. Mai 1919. Stellv. Vereinsvorstand:
Käßler.

Achsenwohl,

verzügliches Wagenfett, von der Kriegsschmieröl-Ges. gen.,
keine Kriegsware, bleibt andauernd geschmeidig. — Ver-
suchen Sie sofort eine Probe. — Preis **M 3.60 per Rilo**
ab hier. Ebenso empfehle prima **Lederfett und Hufsett.**
Erhard Birk, Landsepprodukte,
Schwenningen a. N. 16, Neue Straße 10.
Vertreter gesucht.

Berlora silberne Handtasche mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben. Pension Neubert. Schloßstelle Hafen laut Häubig Höhere Reform- Schulanstalt Wiltbad.	Mädchen jüngeres ordentliches gesucht. Chr. Vollmer, Schreiner, Birkenfeld. Bettstätten Betreuung garantiert sofort. Alter und Weichheit angeben. Auskunft unentgeltlich. Verkaufhaus Sabaria, München 143, Agnesstraße 2
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Calmbach.

Ergebnis der Gemeinderatswahl.

Die am 25. d. Mts. stattgehabte Wahl hat nach der
vorgenommenen Zählung folgendes Ergebnis:
Von 1402 Wahlberechtigten haben 1105 = 78,74 %
abgestimmt.
Stimmzettel wurden abgegeben: gültige 1085, ungültige 20.
Von den abgegebenen gültigen Stimmzetteln entfallen
auf den Wahlvoranschlag

	Bürgerpartei	Deutsch-Demokratische Partei	Sozialdem. Partei
Bez. I unabgeänderte	33	13	188
abgeänderte	109	104	154
Bez. II unabgeänderte	8	16	142
abgeänderte	63	94	161
	213	227	645

Die Zahl der gültigen Stimmen beträgt bei 14
wählenden Mitgliedern 14930; ungültig war 1 Stimme und
259 Stimmen fehlten.
Von den gültigen Stimmen entfallen auf den Wahl-
voranschlag der

Bürgerpartei

und zwar auf die Bewerber

1. Christian Barth	228	8. Philipp Rau	226
2. Friedr. Kessler	732	9. Friedrich Peter	137
3. Philipp Käßler	450	10. Gottlob Kiefer	122
4. Karl Seyfried	223	11. Julius Käßler	216
5. Wilhelm Kentschler	258	12. Martin Deisterle	142
6. Wilhelm Neumann	247	13. Gottlob Nicht	90
7. Rudolf Kaupp	143	14. Wilhelm Seyfried	128

Gesamtzahl 3342.

Deutsch-Demokratische Partei.

1. Gauthier, Alfred	495	8. Vott, Karl	127
2. Baetz, Franz	208	9. Wörz, Martin	132
3. Keller, Fritz	412	10. Kiefer, Gottfried	140
4. Kiefer, Jakob	259	11. Vott, Fritz	166
5. Dürr, Karl	164	12. Treiber, Hermann	233
6. Wurster, Karl	226	13. Barth, Wilhelm	99
7. Schwenk, Karl	179	14. Seyfried, Christof	119

Gesamtzahl 2959.

Sozialdemokratische Partei.

1. Adolf Proß, Gipser	797	8. W. Raas, Stahlgrav.	600
2. Wilh. Händel, a. d. Wart	697	9. Wilh. Rau, Wagnstr.	714
3. Karl Proß, Schreiner	652	10. Wilh. Jäger, Holzg.	544
4. Chr. Strobel, Lagerh.	693	11. J. Meyler, Met. Arb.	620
5. Jakob Vott, b. d. Krone	598	12. Fritz Wehler, Maurer	496
6. Wilh. Dürr, Säger	734	13. Karl Holz, Gärtler	555
7. L. Wurster, geb. Knöller	434	14. W. Wagner, Met. Arb.	495

Gesamtzahl 8629.

Die Verteilung der zu besetzenden Stellen unter die
Wahlvoranschläge im Verhältnis der diesen zugefallenen
Stimmengahlen hat folgendes Ergebnis. Es fallen zu

I Sozialdemokratische Partei: Sit 1, 3, 5, 6, 8, 10,
12, 13.
II Bürgerpartei und Demokratische Partei — verbun-
dener Wahlvoranschlag —: Sit 2, 4, 7, 9, 11, 14 und hievor
der Bürgerpartei: Sit 2, 7, 11, Deutsch-demokratische Partei:
Sit 4, 9, 14.
Hiernach sind nach der Reihenfolge der Sitze gewählt,
— die in Klammer beigefügten Zahlen bedeuten die Reihen-
folge nach der Stimmengahl —

a) auf 6 Jahre:
1. Adolf Proß, Gipser (797).
2. Friedr. Kessler, Sägen-Bef. (732).
3. Wilh. Dürr, Säger, Gipser S. (734).
4. Alfred Gauthier, Fabrikant (495).
5. Wilhelm Rau, Wagnstr. (714).
6. Wilhelm Händel, Met. Arb. a. d. Wart (697).
7. Philipp Käßler, Gig. Fabrikant (450).
b) auf 3 Jahre:
8. Christian Strobel, Lagerhalter (693).
9. Friedrich Keller, Fuhrm.-Besitzer (412).
10. Karl Proß, Schreinermeister (652).
11. Wilhelm Kentschler, Schuhmachermeister (258).
12. Hermann Wehler, Met.-Arbeiter (620).
13. Wilhelm Raas, Stahlgraveur (600).
14. Jakob Kiefer, Maurermeister (259).
an dessen Stelle tritt, da derselbe mit Wilhelm Rau, oben
Ziff. 5, verschwandert ist, Hermann Treiber, Vorarbeiter (233).

Hafen samt Jungen zu verkaufen. Maier, Schuhmacher.	Ziegen. Conweiler. Verkaufe 2 frischmelkende Chr. Kapp.
------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------

Achtung! Bauarbeiter! Achtung!

Freitag, den 30. Mai, nachmittags 1/6 Uhr,
im Gasthaus zum „Anker“
Bauarbeiter-Versammlung.
Tagesordnung:
Der Tarifvertrag für das Baugewerbe.
Referent: Buchmann, Pforzheim.
Das Erscheinen aller Bauarbeiter, auch derjenigen, die
am Straßenbau beschäftigt sind, ist dringend geboten.
Deutscher Bauarbeiter-Verband,
Verein Pforzheim.

DIE STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE

Gegründet
im Jahre 1904
E. ZEPF'SCHES INSTITUT
STUTTGART
Jahresklassen I-VII, je nach Vorbildung
versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Milchpreis.

Der Verkaufspreis für
1 Liter Frischmilch an der
Sammelstelle beträgt vom
1. Juni ab 52 Pfg.
Dabei wird bemerkt, daß
die Stadtgemeinde bei dieser
Preisfestsetzung noch erhebliche
Zuschüsse leistet.
Stadtschultheißenamt.
Knobel.

Liederkrantz Neuenbürg.

Am Himmelfahrtsfest
Familien-Ausflug nach
Schwamm, Schwanner Warte,
Arnbach, Gräfenhausen, wozu
auch die passiven Mitglieder
mit Familienangehörigen höflich
eingeladen sind. Abmarsch
punkt 6 1/2 Uhr früh vom Markt-
platz.
Der Vorstand.

Sämtlichen Geflügelhaltern
welche bis Ende d. M. ihrer
Eierablieferungs-Pflicht
nicht nachkommen, werden
bei der kommenden Karten-
ausgabe die

Zudemerkten

einbehalten.
Die Ablieferungsschuldigkeit
für jede überschüssende Henne
betrug bis 5. Mai 27 Eier,
für jede überschüssende Ente
13 Eier.
Städt. Lebensmittelstelle
J. A. Riensle.

Musik-Unterricht

in Violine, Klavier, Zither
u. s. w. erteilt gründlich und
nimmt Anmeldungen entgegen
Ernst Müller,
Neuenbürg, Wimbhof 406,
ehemaliger Militärmusiker und
Schüler des großherzoglich. Con-
servatoriums für Musik in
Karlsruhe.

Ottenhausen.
1 Paar schöner
Milchschweine
hat zu verkaufen
Friedrich Weiß.

Neuenbürg.
Sehe meine
Milchziege
(Erstling) dem Verkauf aus.
H. Burghard Jun.,
Bären.

Habe einen guterhaltenen
Landauerwagen,
neu lackiert und neu ausge-
schlagen, preiswert zu ver-
kaufen. Ferner 1 guterhaltene
Plüsch-Garnitur,
1 Sofa und 3 Lehnstühle
in Ia. Kamel-Taschen, Friedens-
ware, Koffhaarpolster günstig
abzugeben; ebenso 1 fast neuen
Rindersattel f. Ponny
als Herren- und Damensattel
engerichtet und auswechselbar,
mit Horn- und Beinpolster
und schönem Zaum.
Karl Dalbringer, Pforzheim,
Großer Gerberstraße 32.

Waschkessel,
freistehend, Kupfer-, Zint-,
Guß- und Email-Kessel.
Kohlenherde,
email und schwarz.
Badewannen,
neu und gebraucht.
**Chr. Hartmann &
O. Leibbrand,**
Gas- u. Wasserleitungsgech.,
Pforzheim,
Fleischtr. 8 :: Telefon 1850.

Geld gegen monatliche
Rückzahlung besichert
N. Calberow, Hamburg 5.

Bettstätten.

Befreiung garantiert sofort.
Alter und Weichheit angeben.
Auskunft unentgeltlich.
Verkaufhaus Sabaria,
München 143, Agnesstraße 12.



Wahl zur Landeskirchenversammlung

Von dem freier gerichteten Teil unserer Kirchengenossen sind die Unterzeichneten als Kandidaten aufgestellt.

Wir stehen auf dem Boden des Evangeliums und des Bekenntnisses unserer evangelischen Kirche, aber wir wollen **keine engherzige Ueberspannung der Bekenntnisfrage**, wodurch sich unsere Volkskirche in allerlei Vereinskirchen und Richtungskirchen zersplittern würde.

Wir sind **nicht Segner der Gemeinschaften**; wir achten ihre Eigenart und lassen ihnen ihr Recht in der Kirche ungeschmälert. Aber wir fordern **Gleichberechtigung für die verschiedenen Richtungen evangelischen Glaubens** und treten ein für **gegenseitige brüderliche Duldung**. Wir sehen in dieser Verschiedenheit eine gottgegebene Tatsache und eine Lebensnotwendigkeit für die Volkskirche, welche **allen** ihren Gliedern mit dem Reichtum des Evangeliums dienen will.

Wir treten ein für einen Neuaufbau der Kirchenverfassung im Geist gesunden Fortschritts, dabei soll das Kirchenvolk durchweg zur Selbstbestimmung über die neuen Ordnungen und zur Mitverantwortung beigezogen werden. Die Kirchengemeinden sollen in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten freieren Spielraum erhalten, insbesondere auch das Recht zweckmäßiger Mitwirkung bei Besetzung ihrer Pfarrstellen.

Die Kirchenbezirke sollen zu lebendigen Zwischengliedern zwischen Einzelgemeinde und Gesamtkirche ausgestaltet werden und auf die Besetzung der Dekanatsstellen Einfluß erhalten.

Die Landeskirchenversammlung wird oberste Instanz für kirchliche Gesetzgebung und Vermögensverwaltung (Steuerwesen). Sie wählt die Kirchenregierung und ernennt das Konsistorium als oberste Verwaltungsbehörde.

Für die Ausbildung der Pfarrer fordern wir **Beibehaltung der freien Hochschulbildung** an der theologischen Fakultät der Universität. Wir erachten das für unerlässlich zur Ausrüstung für die vielseitigen Aufgaben des Pfarramts, wie im Interesse des Ansehens von Pfarrstand und Kirche.

In allen einzeln herantretenden Fragen werden wir unsere Entscheidung nach bestem Wissen und Gewissen treffen, einzig und allein geleitet durch die Rücksicht auf das Beste unserer Kirche und auf das Heil unseres evangelischen Volkes.

Stadtpfarrer Sandberger
in Liebenzell.

Apotheker Bozenhardt
in Neuenbürg.

Versammlung selbständiger Bauhandwerker (Maurer, Steinhauer, Zimmerer u. Gipser) des Bezirks Neuenbürg.

Am nächsten Sonntag, den 1. Juni,
nachmittags 2 Uhr,

findet in Calmbach im Gasthaus zum „Anker“ eine
Versammlung obiger Bauhandwerker
statt.

Ich fordere alle Kollegen des ganzen Bezirks auf, sich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Auf der Tagesordnung steht in erster Linie: Gründung einer Innung, Lohnfragen und Besprechung verschiedener Akkordpreise.

Es ist Ehrensache eines jeden Kollegen, sich zu dieser Versammlung einzufinden.

Der Bezirksvorsitzende: Bischoff.

Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Jahresergebnis von 1918: Gesamtprämienannahme 12.531.512 M., Gesamtversicherungssumme 4.539.396.558 M., Vermögensertrag 1.392.816 M., Schäden 2.290.758 M., Jahresüberschuss 4.520.404 M. Die Mitglieder erhalten wie seit 40 Jahren unverändert 60% Dividende. Die Reserven erhöhen sich um 924.876 M. auf 31.269.923 M. Liberalisierte Vergütung jedes durch ausreichende Versicherung gedeckten Schadens ohne jeden Abzug. Zur Entgegennahme neuer Anträge empfiehlt sich Bezirksagent Carl Pfister in Neuenbürg, sowie die bekannten Ortsagenten.

H. Maier, Heilkundiger, Pforzheim, Westliche 51

behandelt nach eigenem Verfahren mit gutem Erfolg Kropf, Drüsen, Parisische, Hämorrhoiden, Malaria, Bleichsucht, Weißfluß, Unterleibsleiden, Blut-Erkrankungen u. s. f.

Sprechstunden:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, vorm. 10-1 Uhr,
nachmittags 4-6 Uhr.

Dankfagung.

Anlässlich meiner Erkrankung und der

Feier meines 25jährig. Jubiläums

sind mir von hier und Umgebung so viele Beweise herzlicher Teilnahme und innige Glückwünsche zugegangen, daß ich nicht umhin kann, allen meinen herzlichsten Dank auszudrücken. Math. 25, 34 ff.

W. Bürkle, Oberlehrer.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 31. Mai 1919

in dem von uns erworbenen

Gasthaus zur „Krone“ in Engldörferle
stattfindenden

Hochzeits-Feier

höflichst einzuladen.

Anna Gengenbach, Wilhelm Straßer,
Engldörferle-Wilddad, Triftshausen-Grailsheim.

Ausgang 11 Uhr.

Große laufende Aufträge in

Blindholzgestellen für Polstermöbel

sind an leistungsfähige Schreinerei, welche diesen Artikel als Spezialität herstellt oder aufnehmen möchte, zu vergeben. Angebote unter N. G. 7212 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Wilh. Wackenhut, Tuchhandlung Neuenbürg

empfiehlt seine Werkstätte für Neuankertigungen, Wenden, Abänderungen und Ausbesserungen. Auch werden :: :: Kostüme und Damensmäntel angenommen. :: ::

Höhere Reform-Lehranstalt, Wildbad.

I. Schul-Abteilung: Alle Prüfungsklassen eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums, sowie einer Oberrealschule bis zum Abitur. Besichtigung der Schularbeiten. — Auswärtige Schüler erhalten guten Mittagstisch im Internat der Anstalt. II. Sprachen-Abteilung: Sie vermittelt gediegene Ausbildung in Franz., Engl., Ital., Lat., Griechisch, Einzelunterricht. III. Stenographie-Kurse: Wöchentlich 6 Std. Dauer eines jeden Kurses: 4 Monate. Honorar: 66 Mk.

Wer sich ein gutes Hausgetränk herstellen will, der mache sich

Beruf mit den schon seit Jahren bekannten **Rufs Heidelbeeren mit Jutaten** in Flaschen zu 100 Liter zu 85.— Ml. der Paket. Zu diesen Getränk werden 16-18 Pfund Zucker benötigt. Auch mit Rufs Rumstomaten und Heidelbeeren und mit Süßholzwurzel Sie ein gutes Getränk, die Flasche zu 100 Liter kostet 15.— Ml. ausschließlich Porto und Verpackung.

Robert Ruf, Ettlingen.

Reinholdstr. 28, Oktober 18.

Die von Ihnen bezogenen Heidelbeeren nebst Jutaten zu 100 Liter ergaben ein ausgezeichnetes Getränk. Rein Ruchbar, Herr — erlaubte mir, ihm 2 Pakete zu 200 Liter getrocknete Heidelbeeren mit Jutaten zuzubeden zu wollen. gez. A. Schweiderr.

Waldmangen, 8. November 18.

Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Rumstomat-Rufsch mit Heidelbeeren und mit Süßholzwurzel zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden etc. gez. Christian Schneider, Waldmangen.

Die Militär-Kuranstalt Wildbad hat im Wege der öffentlichen Verdingung den Bedarf an Lebensmitteln: Fleisch, Wurst- und Backwaren, Bier, Mineralwässer, Gewürze, frische Gemüse usw.

am **Donnerstag, den 5. Juni 1919, vorm. 10 Uhr** für die Zeit vom 1. Juli 19 bis 31. März 20 zu vergeben.

Die Bedingungen liegen zur Einsichtnahme im Geschäftszimmer der Militär-Kuranstalt Wildbad auf.

Schriftliche Angebote mit Mustern, soweit möglich, sind bis zu oben genanntem Zeitpunkt einzureichen. Die Angebote sind prozentual zum jeweiligen hiesigen Marktpreis, der den Höchstpreis nicht übersteigen darf, zu berechnen.